

## Speedvorträge

Mit den Speedvorträgen bietet der DPT ein neues Format an. Es handelt sich um 10-minütige Kurzbeiträge, in denen inhaltlich besonders präzise und fokussiert Informationen aus den Themenbereichen der Prävention und dem Schwerpunktthema &ldquo;Prävention und gesellschaftlicher Frieden&ldquo; vermittelt werden.

### Inhaltsübersicht

<b>Vorträge</b> .....	<b>3</b>
<b>Montag</b> .....	<b>3</b>
15:40 - 15:50 .....	3
Das Prostituiertenschutzkonzept der Stadt Heilbronn .....	3
<b>Dienstag</b> .....	<b>4</b>
11:00 - 11:10 .....	4
Validierung der MEIKs – ein Tool zur Risikoeinschätzung .....	4
12:20 - 12:30 .....	5
Präventionsgruppen und Konfliktmanagement .....	5
<b>Montag</b> .....	<b>6</b>
15:20 - 15:30 .....	6
Hate Speech – Prävention durch Strafverfolgung .....	6
<b>Dienstag</b> .....	<b>7</b>
11:20 - 11:30 .....	7
MEIKs in polizeilicher Jugendsachbearbeitung & Prävention? .....	7
14:00 - 14:10 .....	8
STOP HATE – Täter:innenarbeit bei digitaler Gewalt .....	8
14:20 - 14:30 .....	9
GaTe-RAI: Risikoanalyseinstrument für Intimidide .....	9
14:40 - 14:50 .....	10
Pilotstudie zu ambulanten Angeboten nach dem JGG .....	10
12:40 - 12:50 .....	11
Die Rolle von Heilberufen in der Extremismusprävention .....	11
12:00 - 12:10 .....	12
„Frieden ist eine Sprache, die man lernen kann“ .....	12
<b>Montag</b> .....	<b>13</b>
14:00 - 14:10 .....	13
Kann die elektronische Fußfessel Intimidide verhindern? .....	13
17:00 - 17:10 .....	14
Mit dem Program-O-Mat zum passenden Präventionsprogramm .....	14
14:20 - 14:30 .....	15
Prävention an Schulen zur sexualisierten Gewalt .....	15
17:40 - 17:50 .....	16
Jugendliche stärken und Wiedergutmachung fördern .....	16
16:00 - 16:10 .....	17
CTC in Aktion – Praxiserfahrung aus Augsburg .....	17
13:40 - 13:50 .....	18
Sicherheitsworkshops für Senior:innen .....	18
16:20 - 16:30 .....	19
Präventive Awarenessarbeit im Kultur- und Nachtleben .....	19
<b>Dienstag</b> .....	<b>20</b>

## Speedvorträge

Mit den Speedvorträgen bietet der DPT ein neues Format an. Es handelt sich um 10-minütige Kurzbeiträge, in denen inhaltlich besonders präzise und fokussiert Informationen aus den Themenbereichen der Prävention und dem Schwerpunktthema „Prävention und gesellschaftlicher Frieden“ vermittelt werden.

09:00 - 09:10	Hatespeech-Deiktik im Praxisalltag einer Staatsanwältin	20
09:20 - 09:30	Co-Op gegen Extremismus: Wissenstransfer in der Prävention	21
<b>Montag</b>		<b>22</b>
17:20 - 17:30	Digitale Gefahren im Griff? Einziehung als Prävention	22
16:40 - 16:50	Videoreihe „#zuwertvollfuerhass“	23
14:40 - 14:50	Bystander:innen ‚schützen‘! Die Doppelrolle von Bystandern	24
13:20 - 13:30	ÖA-Kampagne „Nicht mit meiner Oma“	25
15:00 - 15:10	Digitale Chancengleichheit durch künstliche Tutoren	26
13:00 - 13:10	KI: Die Evolution des Telefonbetruges	27
<b>Dienstag</b>		<b>28</b>
09:40 - 09:50	Goodbye zu Hassrede, Fake News und Online-Extremismus!	28
13:20 - 13:30	Wie lassen sich staatliche Notfallmaßnahmen durchsetzen?	29
11:40 - 11:50	Präventionsbereich mit Polizeitipps in der Warn-App NINA	30
13:00 - 13:10	Kommunale Resilienz stärken	31
10:00 - 10:10	Building peace with LEGO	32
10:20 - 10:30	Local Crime Prevention & Urban Safety Planning in Canada	33
13:40 - 13:50	Opfer und Täter im Gespräch	34
10:40 - 10:50	The Local Safety Measurement in Swedish Police 1998 - 2024	35

## Das Prostituiertenschutzkonzept der Stadt Heilbronn

Montag, 15:40 - 15:50 Uhr, Raum 12 (Halle 3)

**Sandra Dietz**

Stadt Heilbronn

**Solveig Horstmann**

Stadt Heilbronn

### **Abstract**

Das Prostituiertenschutzkonzept der Stadt Heilbronn – Mehr Schutz und Hilfe für Prostituierte in Heilbronn

Die multiplen Konflikte auf dem Heilbronner Straßenstrich eskalierten bis zu gewalttätigen Clauseinandersetzungen, die sich bis in die Innenstadt ausdehnten. Opfer dieser Revierkämpfe waren sowohl Prostituierte als auch unbeteiligte Dritte. Die konsequente Antwort hierauf war das Verbot der Straßenprostitution. Die bundesweite Prostitutionsgesetzgebung ist für die Polizeibehörde ein Ritt auf der Rasierklinge. Um die harte Realität und den gesetzgeberischen Willen nach Schutz und Fürsorge deckungsgleich zu bekommen, ist ein ganzheitlicher Ansatz im Themenfeld Prostitution notwendig. Der Heilbronner Weg – Prostituiertenschutz zwischen Verboten und Angeboten – zeigt einen Lösungsansatz und öffnet den Blick für Handeln über den behördlichen Tellerrand hinaus.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden](#) >>>

## Validierung der MEIKs – ein Tool zur Risikoeinschätzung

Dienstag, 11:00 - 11:10 Uhr, Raum 12 (Halle 3)

**Dr. Barbara Bergmann**

Universität Bonn

### **Abstract**

Schutzfaktoren in die polizeiliche Einschätzung des Kriminalitätsrisikos junger Beschuldigter einzubeziehen, kann nicht nur Urteilsverzerrungen vorbeugen, sondern auch die Vorhersagekraft erhöhen.

Die Merkmale zur Einschätzung des individuellen Kriminalitätsrisikos (MEIKs) stellen das erste Instrument für die polizeiliche Jugendsachbearbeitung dar, welches eine ausgewogene und strukturierte Risikoeinschätzung ermöglicht, indem nicht nur Risiko- sondern auch Schutzfaktoren systematisch erfasst werden. Vorgestellt werden Befunde aus zwei Studien, welche die Vorhersagekraft der MEIKs in Kooperation mit der Polizei Niedersachsen (N = 43) und NRW (N = 124) prüfte. Die MEIKs wiesen eine signifikante Vorhersagekraft insbesondere für allgemeinen Rückfall innerhalb eines Jahres auf. Durch Hinzunahme der Schutzfaktoren verbesserte sich die Vorhersagegenauigkeit noch zusätzlich.

Die Befunde lassen außerdem vermuten, dass die Güte der Vorhersage von Alters-, Delikts- und Tätergruppe abhängig ist. Zukünftige Datenerhebungen in weiteren Bundesländern werden die Erkenntnislage zur Güte der MEIKs weiter ausbauen und verfestigen.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

## Präventionsgruppen und Konfliktmanagement

Dienstag, 12:20 - 12:30 Uhr, Raum 12 (Halle 3)

**Eva-Maria Teebken**

Stadt Augsburg, Büro für Kommunale Prävention

**Michèle Uhl**

Stadt Augsburg, Ordnungsamt

**Abstract**

Präventionsgruppen und Konfliktmanagement – ressortübergreifende Zusammenarbeit für ein friedliches Miteinander im öffentlichen Raum

Unterschiedliche Perspektiven prägen die Zusammenarbeit in Präventionsgruppen. Sie sind in Augsburg stadtteil- und ortsbezogene Arbeitsgremien zur Konfliktbearbeitung im öffentlichen Raum. Alle drei Monate treffen sich Polizei, Ordnungsdienst und Streetwork sowie die jeweiligen Jugendhelfer, Gewerbetreibende oder andere zivilgesellschaftliche Institutionen und berichten von aktuellen Themen, Projekten oder Konflikten. Das Büro für Kommunale Prävention organisiert und moderiert die Präventionsgruppen.

Durch den Austausch von Ideen, Strategien und Ressourcen können diese Gruppen effektiver auf Herausforderungen reagieren. Perspektiven und Fachkenntnisse können genutzt werden, um gemeinsam nachhaltige Lösungen für Konflikte und Spannungen im öffentlichen Raum zu entwickeln. Am Beispiel der systemischen Herangehensweise des Büros für Kommunale Prävention und der situativen Vorgehensweise des Konfliktmanagements des Ordnungsamtes verdeutlicht der Vortrag unterschiedliche Herangehensweisen an Konflikte durch konkrete Beispiele. Darüber hinaus identifiziert der Beitrag vertrauensvolle Zusammenarbeit als entscheidenden Faktor, wenn es darum geht Konflikte konstruktiv und im Sinne eines friedlichen Miteinanders zu bearbeiten.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

## Hate Speech – Prävention durch Strafverfolgung

Montag, 15:20 - 15:30 Uhr, Raum 12 (Halle 3)

**David Beck**

Generalstaatsanwaltschaft München

**Abstract**

Hasserfüllte Kommentare, Drohungen und andere strafbare Äußerungen in sozialen Medien und anderen Onlineportalen sind zu einem wachsenden gesellschaftlichen Problem geworden. Jedoch zeigt sich häufig, dass eine frühzeitige und konsequente Intervention der Strafverfolgungsbehörden bleibenden Eindruck bei den Tätern hinterlässt und weitere Straftaten hierdurch verhindert werden.

Herr Staatsanwalt als Gruppenleiter Beck, Beauftragter der Bayerischen Justiz zur strafrechtlichen Bekämpfung von Hate Speech, beleuchtet in seinem Vortrag, was strafbare Hate Speech ausmacht und wie sich diese Form der Hetze und Diskriminierung im Internet manifestiert.

Darüber hinaus untergraben Hasskommentare und Hetze den respektvollen und konstruktiven öffentlichen Diskurs. Sie tragen dazu bei, dass Meinungs Austausch und Debatten zunehmend von Aggression, Ausgrenzung und Feindseligkeit geprägt werden und Betroffene sich immer mehr aus dem öffentlichen Diskurs zurückziehen. Kernaspekt des Vortrags ist, wie die Bayerische Justiz auf Hate Speech reagiert und welche Strategien verfolgt werden, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

## MEIKs in polizeilicher Jugendsachbearbeitung & Prävention?

Dienstag, 11:20 - 11:30 Uhr, Raum 12 (Halle 3)

**Tilman Wesely**

Landeskriminalamt Niedersachsen

### **Abstract**

Die Frage, in welche Richtung sich ein junger Mensch entwickelt, der gerade mit einer Straftat aufgefallen ist, beschäftigt polizeiliche Jugendsachbearbeiter\*innen und Fachkräfte der polizeilichen Kriminalprävention in vielfacher Hinsicht. Bei Diversionsempfehlungen, Anlage einer Kriminalakte oder Einstufung junger Menschen in Mehrfach- und Intensivtäterkonzepte werden stets Risiko- und Schutzfaktoren gegeneinander abgewogen. Auch polizeiliche Präventionsmaßnahmen können von evidenzbasierten und strukturierten Entscheidungsprozessen profitieren.

Bei den „Merkmale zur Einschätzung des individuellen Kriminalitätsrisikos (MEIKs)“ handelt sich um eine strukturgebende Orientierungshilfe, die speziell für die polizeilichen Bedarfe und Möglichkeiten der Jugendsachbearbeitung entwickelt wurde. Sie haben neben der Qualitätssteigerung der polizeilichen Risikoabschätzung das Potenzial, Maßnahmenentscheidungen effizienter zu gestalten und bieten die Möglichkeit, kriminologische Erkenntnisse in den tatsächlichen Arbeitsalltag der Polizei einzubinden.

Darüber hinaus können sie als erste Grundlage für Kontaktaufnahmen zum Jugendamt u. a. dienen oder im einzelfallbezogenen, interdisziplinären Austausch mit anderen Akteurinnen und Akteuren herangezogen werden, sowie zur zielgerichtet(ere)n Gestaltung der polizeilichen Kommunikation mit jungen Menschen in der Tertiärprävention beitragen.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

## STOP HATE – Täter:innenarbeit bei digitaler Gewalt

Dienstag, 14:00 - 14:10 Uhr, Raum 12 (Halle 3)

**Kay Wegner**

STOP HATE gUG (haftungsbeschränkt)

**Oliver Windgassen**

STOP HATE gUG (haftungsbeschränkt)

**Abstract**

Mit STOP HATE existiert in Deutschland erstmalig ein psychosoziales Beratungsangebot, das sich an diejenigen Menschen wendet, die den Hass ins Netz oder in soziale Medien bringen.

Zielgruppe sind Menschen ab einem Alter von 18 Jahren, die wegen digitaler Gewalt bzw. Hasskriminalität im Internet oder in sozialen Medien durch die „Zentralstelle zur Bekämpfung der Internetkriminalität“ (ZIT) der Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt am Main an STOP HATE verwiesen werden.

STOP HATE führt mit den Schädiger\*innen psychosoziale Tätertrainings in vollständig digitaler Form durch: In Einzel- bzw. Gruppensitzungen setzen sie sich intensiv mit ihrem Handeln gegenüber den Geschädigten auseinander, übernehmen Verantwortung und entwickeln eine eigene Motivation zur langfristigen Verhaltensänderung.

Mit Hilfe des Täterprogramms STOP HATE sollen die Schädiger\*innen Strategien entwickeln, zukünftig gewaltfrei zu kommunizieren, ohne die Persönlichkeitsrechte und Gefühle Anderer zu verletzen.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

## GaTe-RAI: Risikoanalyseinstrument für Intimizide

Dienstag, 14:20 - 14:30 Uhr, Raum 12 (Halle 3)

**Prof. Dr. Rebecca Bondü**

Psychologische Hochschule Berlin

**Dr. Kristin Göbel**

Freie Universität Berlin

**Tanita Rumpf**

Psychologische Hochschule Berlin

**Abstract**

Im Jahr 2023 wurde in Deutschland gut jeden zweiten Tag eine Person von ihrem:r (Ex-)Partner:in getötet. Die Prävention solcher Intimizide ist daher wichtig. Bislang werden zu deren Vorhersage meist Risikoanalyseinstrumente eingesetzt, die auf Risikofaktoren für häusliche Gewalt basieren. Intimiziden geht aber nicht immer Gewalt voraus, weswegen das Tatrisiko z.T. unterschätzt wird. Oft finden sich vor den Taten aber Tatankündigungen (Leaking) und andere Warnsignale, die in der Risikoeinschätzung für Intimizide bislang nur unzureichend berücksichtigt werden. Das „Risikoanalyseinstrument für Intimizide“ (GaTe-RAI) soll diese Lücke nun schließen. Um das Instrument zu entwickeln, wurden staatsanwaltschaftliche Ermittlungsakten systematisch analysiert und u.a. Informationen zu Leaking und weiteren Warnsignalen sowie potentiellen Tatauslösern in 79 Fällen von Intimiziden sowie 139 Fällen, in denen eine solche Tat angekündigt, aber nicht umgesetzt wurde, extrahiert.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

## Pilotstudie zu ambulanten Angeboten nach dem JGG

Dienstag, 14:40 - 14:50 Uhr, Raum 12 (Halle 3)

**Stella Schwarz**  
Universität Kassel

### **Abstract**

Ambulante sozialpädagogische Angebote für straffällig gewordene junge Menschen (ASA) sind insbesondere mit Blick auf ihr rückfallverhinderndes Potential ein zentrales Element des Jugendstrafrechtssystems. Sie werden größtenteils von freien Trägern der Jugendhilfe geleistet. Die Passung und die Qualität der ambulanten Angebote sind von zentraler Bedeutung für ein – im Sinne der Legalbewährung und der Förderung der Entwicklung des jungen Menschen – im Ergebnis erfolgreiches Jugendstrafverfahren. Durch eine kürzlich durchgeführte bundesweite Piloterhebung konnte die bestehende Datenlage um neuere Erkenntnisse erweitert werden. Die Pilotstudie nimmt mittels der Befragung von Fachkräften, die im Bereich ASA tätig sind, die interne Perspektive auf ASA in den Blick und fokussiert sich hierbei unter anderem auf die Schwerpunkte Strukturmerkmale und Herausforderungen. Im Vortrag werden zentrale Ergebnisse präsentiert sowie Hintergrund und Design der Pilotstudie skizziert.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

# Die Rolle von Heilberufen in der Extremismusprävention

Dienstag, 12:40 - 12:50 Uhr, Raum 12 (Halle 3)

**Prof. Dr. Marc Allroggen**

Universitätsklinikum Ulm

## **Abstract**

Ärzt\*innen und Psychotherapeut\*innen werden zunehmend als relevante Akteure in der Prävention von extremistisch motivierten Gewalttaten gesehen. In diesem Vortrag wird dargestellt, in welcher Form Angehörige von Heilberufen einen Beitrag zur Verhinderung von Radikalisierungsprozessen und der Entstehung extremistischer Gewalt auf den Ebenen der universellen, der selektiven und der indizierten Prävention leisten können. Dabei wird auch auf die Herausforderungen der notwendigen Netzwerkarbeit mit Fachberatungsstellen und Sicherheitsbehörden eingegangen sowie auf die Bedeutung psychischer Störungen für die Entstehung von extremistischer Gewalt. Voraussetzungen für eine gelingende Integration von Heilberufen in die Extremismusprävention ist die Implementierung entsprechender Inhalte in geeigneter Form in die Weiterbildungs- und Ausbildungscurricula der entsprechenden Berufsgruppen.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

## „Frieden ist eine Sprache, die man lernen kann“

Dienstag, 12:00 - 12:10 Uhr, Raum 12 (Halle 3)

**Stephan Eckl**  
Theater EUKITEA gGmbH

### **Abstract**

Mit Theater und pädagogischen Methoden Kindern und Jugendlichen Wege zum Frieden erschließen – ein Praxis-Bericht

Seit 1984 ist Theater EUKITEA im Bereich präventive Theaterarbeit aktiv, unter anderem in den Themen Gewalt-Prävention und Mobbing-Prävention. Im Jahr 2017 erarbeitete EUKITEA drei Theaterstücke zum Thema Frieden für Kinder, Jugendliche sowie für Erwachsene. „Frieden ist eine Sprache, die man lernen kann.“ So lautet ein zentraler Satz aus der EUKITEA Produktion „Viola und das magische Friedensalphabet“, eines der drei entwickelten Theaterstücke.

In fast allen Menschen schlummert ein tiefes Bedürfnis nach Frieden. Der Vortrag von Stephan Eckl schildert anschaulich die zahlreichen Erfahrungen aus der langjährigen Friedensarbeit von Theater EUKITEA. Es werden Wege aufgezeigt, wie aus diesem Bedürfnis nach Frieden mit Hilfe von theaterpädagogischen Methoden eine gestaltende, sich ausdrückende Lebenshaltung entstehen kann.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

## Kann die elektronische Fußfessel Intimizide verhindern?

Montag, 14:00 - 14:10 Uhr, Raum 12 (Halle 3)

**Florian Rebmann**  
Universität Tübingen

### **Abstract**

Aktuell wird in Deutschland unter Verweis auf die positiven Erfahrungen mit dem sogenannten „spanischen Modell“ der Einsatz der elektronischen Aufenthaltsüberwachung (EAÜ) zur Prävention eskalierender Partnerschaftsgewalt diskutiert. Im Fokus der Debatte stehen insbesondere Intimizide. Mehrere in der 20. Legislaturperiode eingebrachte Gesetzentwürfe, die die EAÜ im Gewaltschutzgesetz verankern sollten, fielen zuletzt der parlamentarischen Diskontinuität anheim. Im deutschsprachigen Raum fehlen indes bislang empirische Erkenntnisse darüber, inwieweit der Einsatz der EAÜ Intimizide tatsächlich verhindern kann. Auf Grundlage eines Samples von rund 100 Intimiziden, die sich überwiegend im Jahr 2017 ereigneten, wird untersucht, ob die EAÜ insoweit ein geeignetes Mittel ist. Die Untersuchung versteht sich als retrospektive Analyse. Es wird dabei anhand einer konkreten Operationalisierung geprüft, ob der Einsatz der EAÜ möglich und geeignet gewesen wäre, um die Taten zu verhindern. Nach einer kompakten Vorstellung des „spanischen Modells“ und einem Überblick über die dortige Studienlage werden die Ergebnisse der Potenzialanalyse präsentiert. Die Daten stammen aus dem Forschungsprojekt „Femizide in Deutschland“ des Instituts für Kriminologie der Universität Tübingen und des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

## Mit dem Program-O-Mat zum passenden Präventionsprogramm

Montag, 17:00 - 17:10 Uhr, Raum 12 (Halle 3)

**Frederik Tetzlaff**

Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention

### **Abstract**

Der Wegweiser Grüne Liste ([wegweiser-gruene-liste.de](http://wegweiser-gruene-liste.de)) ist Ihr Wegweiser im Themenfeld Entwicklungsförderung und Gewaltprävention für junge Menschen. Das frei zugängliche Informationsportal der Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK) ist für die Handlungsfelder Kita, Schule und Kommune konzipiert. Erfahren Sie, warum der Wegweiser Grüne Liste keine Konkurrenz zur Grünen Liste Prävention des Landespräventionsrates Niedersachsen darstellt – vielmehr in enger Kooperation erarbeitet wurde. Und natürlich werden Ihnen die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten vorgestellt: Der Program-O-Mat für die Auswahl eines passenden Präventionsprogramms, Hilfsmaterial zur Planung evidenzbasierter Prävention, Möglichkeiten der Weiterbildung und Hinweise auf die Nutzung von umfassenden Präventionsstrategien.

Sie möchten mit evidenzbasierter Prävention für ein sicheres und gesundes Aufwachsen von jungen Menschen sorgen? Lernen Sie, wie der Wegweiser Grüne Liste Sie dabei unterstützt.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

## Prävention an Schulen zur sexualisierten Gewalt

Montag, 14:20 - 14:30 Uhr, Raum 12 (Halle 3)

### **Leo Keidel**

Initiative Sicherer Landkreis Rems-Murr e.V.

### **Abstract**

Den geringen Fallzahlen in der Kriminalstatistik stehen eine erschreckend große Dunkelziffer der Opfer von Loverboys gegenüber. Dies erfordert kreative Ansätze um auf das Phänomen und die damit verbundene Gefahr aufmerksam zumachen. Und die Corona-Pandemie begünstigt die Kontaktabbahnung im Internet durch die Täter. Ein ehemaliger Medienscout aus Backnang realisierte während seines Studiums an der Hochschule für Medien Ludwigsburg als Produzent/Regisseur den Präventionsfilm. Er entstand unter aktiver Mitwirkung des Polizeipräsidiums Aalen sowie mit finanzieller Unterstützung der Initiative Sicherer Landkreis Rems-Murr e.V. Beim Los Angeles Film Award 2020 erhielt der Film den „First Time Director“ Preis für das sehr gut umgesetzte Drama. Der Film (FSK ab 12 Jahre) dient der direkten Aufklärungsarbeit bei potenziellen Opfern und steht allen interessierten Hilfsorganisationen, den Schulen und der Polizei kostenlos zur Verwendung zur Verfügung. Der Vortrag stellt die praktischen Erfahrungen mit dem Film in der schulischen Präventionsarbeit im Rems-Murr-Kreis und die Voraussetzungen für eine erfolgreiche kostenlose Nutzung für andere Schulen bundesweit vor.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

## Jugendliche stärken und Wiedergutmachung fördern

Montag, 17:40 - 17:50 Uhr, Raum 12 (Halle 3)

**Ulrike Breimaier**

Seehaus Leonberg e.V.

**Daniel Müller**

Seehaus Leonberg e.V.

**Abstract**

Es werden zwei Maßnahmen vorgestellt, welche die Prävention von Straftaten und den gesellschaftlichen Frieden fördern. Sie schaffen Räume für Veränderung und stärken Gemeinschaftsbeziehungen.

Seehaus e.V. ermöglicht jungen Straffälligen, ihre Sozialstunden begleitet abzuleisten. Dabei setzen sie sich mit ihrer Straftat auseinander, leisten Wiedergutmachung und können an ihrer Persönlichkeit arbeiten, sowie Perspektiven für ihre Zukunft entwickeln.

In Einzel- und Gruppengesprächen werden verschiedene Lebensthemen behandelt. Hierbei liegt der Fokus darauf, den Jugendlichen die möglichen Folgen ihres Handelns bewusst zu machen und sie für die Empfindungen der Tatbetroffenen zu sensibilisieren.

Durch die aktive Beteiligung an gemeinnützigen Projekten lernen die Jugendlichen Verantwortung zu übernehmen und erleben, wie sie positiv zum sozialen Miteinander beitragen können. Gleichzeitig erhält die Gemeinschaft die Möglichkeit, Vorurteile abzubauen und ein besseres Verständnis für die Herausforderungen dieser jungen Menschen zu entwickeln.

Der Täter-Opfer-Ausgleich hingegen fördert die direkte Auseinandersetzung zwischen den Beteiligten. Beiden Parteien wird die Möglichkeit geboten, sich auszutauschen, den Konflikt aus ihrer individuellen Perspektive zu schildern und aktiv an einer Klärung mitzuwirken. Dies trägt zu Verständnis, Empathie und Versöhnung bei.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

## CTC in Aktion – Praxiserfahrung aus Augsburg

Montag, 16:00 - 16:10 Uhr, Raum 12 (Halle 3)

**Katharina Neyer**  
Stadt Augsburg

### **Abstract**

In diesem Speedvortrag wird die Implementierung des Präventionsansatzes Communities That Care (CTC) am Beispiel der Stadt Augsburg vorgestellt.

CTC ist eine wissenschaftlich erprobte Langzeitpräventionsstrategie, die darauf abzielt, die Gesundheit und das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen zu verbessern. Die Strategie unterstützt Kommunen dabei, ihre spezifischen Herausforderungen im Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen zu identifizieren. Ziel ist es, maßgeschneiderte Aktionspläne zu entwickeln, um Risikofaktoren zu minimieren und Schutzfaktoren zu stärken. Der Vortrag bietet einen praxisnahen Einblick in den Prozess der Umsetzung von CTC in Augsburg. Derzeit ist CTC in zwei Stadtteilen implementiert. Die multiprofessionellen Stadtteilteams, bestehend aus Schule, Kinder- und Jugendhilfe, Offene Jugendarbeit, Mehrgenerationentreffpunkt, Familienzentrum und Polizei, haben Aktionspläne für ihren Stadtteil erarbeitet. Der Entstehungsprozess dieser Pläne wird erläutert, ebenso wie die Chancen und Herausforderungen, die die Umsetzung von CTC in einer Kommune mit sich bringt. Ziel des Vortrags ist es, praxisorientierte Anregungen zu geben, wie CTC implementiert werden kann.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

## Sicherheitsworkshops für Senior:innen

Montag, 13:40 - 13:50 Uhr, Raum 12 (Halle 3)

**Dr. Armin Kaltenegger**

KFV Kuratorium für Verkehrssicherheit

### **Abstract**

Im Rahmen dieses Projekts wurden zwei Workshops für SeniorInnen ab 65 Jahren entwickelt, die gezielt auf Sicherheit im Alltag und im digitalen Raum abzielen. Der Workshop „Sicher im digitalen Zeitalter“ vermittelt Grundkenntnisse zur Internetsicherheit, Datenschutz und Betrugsprävention. Hier lernen die TeilnehmerInnen, wie sie sicher im Internet surfen, persönliche Daten schützen und Phishing sowie anderen Betrugsversuchen online und telefonisch begegnen können. Ziel ist es, ältere Menschen für digitale Risiken zu sensibilisieren und ihnen das Wissen zu vermitteln, sich sicher in der digitalen Welt zu bewegen.

Der zweite Workshop „Brandgefahren“ konzentriert sich auf die Prävention und das richtige Verhalten im Brandfall. Die TeilnehmerInnen werden darin geschult, Brandgefahren zu erkennen, Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen und im Ernstfall richtig zu handeln. Praktische Übungen, wie der Umgang mit Feuerlöschern, runden das Programm ab und stärken die Handlungssicherheit im Notfall.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

## Präventive Awarenessarbeit im Kultur- und Nachtleben

Montag, 16:20 - 16:30 Uhr, Raum 12 (Halle 3)

### **Finja Pollen**

Awareness Kollektiv Augsburg e.V.

#### **Abstract**

Ob Clubs, Festivals oder andere Veranstaltungen – die Begegnungsräume der Kulturszene sollen sicher, inklusiv und offen für alle sein. Doch wie können wir in diesen oft dynamischen und komplexen Umfeldern aktiv gegen Gewalt und Diskriminierung vorgehen? Unser Vortrag beleuchtet die Rolle von Awareness-Arbeit als präventive Maßnahme, die Konflikte deeskaliert, sicherere Räume schafft und Übergriffe vermindert und auffängt. Awareness Konzepte und Teams tragen durch gezielte Sensibilisierung dazu bei, dass kulturelle Räume Orte des Respekts und der sozialen Gerechtigkeit werden. Anhand von Praxisbeispielen und bewährten Konzepten zeigen wir, wie sich durch eine intersektionale Perspektive und aktive Kollaboration langfristig eine gewaltfreiere und inklusivere Kulturlandschaft aufbauen lässt. Zusätzlich geben wir Einblicke in die Umsetzung zentraler Prinzipien wie Konsens, Definitionsmacht und Parteilichkeit. Diese bilden das Fundament einer präventiven Kulturarbeit, die Machtstrukturen hinterfragt und versucht, marginalisierte Gruppen zu schützen. Der Vortrag vermittelt praxisnahe Methoden und Ansätze zur Etablierung sichererer Räume und inspiriert dazu, durch Awareness-Arbeit langfristig ein respektvolles, inklusiveres und diskriminierungsfreieres Umfeld zu schaffen.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

## Hatespeech-Delikte im Praxisalltag einer Staatsanwältin

Dienstag, 09:00 - 09:10 Uhr, Raum 12 (Halle 3)

**Dr. jur. Verena Johanna Dorn-Haag**  
Staatsanwaltschaft Augsburg

### **Abstract**

Hasskommentare, Drohungen und Hetze in sozialen Medien stellen ein zunehmendes gesellschaftliches Problem dar. Jedoch zeigt sich häufig, dass ein frühzeitiges und konsequentes Eingreifen der Strafverfolgungsbehörden bleibenden Eindruck bei den Tätern hinterlässt und weitere Straftaten hierdurch verhindert werden.

Der Vortrag von Frau Staatsanwältin Dr. Dorn-Haag, Hatespeech-Beauftragte bei der Staatsanwaltschaft Augsburg, thematisiert die Herausforderungen und Lösungsansätze im praktischen Umgang mit Hatespeech-Delikten aus Sicht einer Staatsanwältin. Im Zentrum des Vortrags stehen die Besonderheiten bei der Sachbehandlung von Hatespeech-Verfahren im Praxisalltag. Insbesondere gilt es hier - mehr als in anderen Bereichen der Strafverfolgungspraxis – auch ein besonderes Augenmerk auf die Opferperspektive zu richten. Dies betrifft nicht zuletzt den Umgang mit kommunalen Amts- und Mandatsträgern, die in besonderem Maße unter Hasskommentaren leiden und sich hilfesuchend an die Strafverfolgungsbehörden wenden. Der Vortrag soll Lösungsansätze aufzeigen, wie ein Ausgleich geschaffen werden kann zwischen effektiver Strafverfolgung einerseits und Schutz der Opfer andererseits.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden](#) >>>

# Co-Op gegen Extremismus: Wissenstransfer in der Prävention

Dienstag, 09:20 - 09:30 Uhr, Raum 12 (Halle 3)

**Matthias Heider**

IDZ-Jena

## **Abstract**

Der digitale Raum ist zunehmend ein Schauplatz für extremistische Aktivitäten, wobei besonders auch neue, dynamische Orte wie Gaming-Plattformen in den Fokus geraten. Die schnelle Entwicklung digitaler Extremismusformen stellt Präventionsakteure aus Zivilgesellschaft, Sicherheitsbehörden und Plattformen vor erhebliche Herausforderungen. Der Vortrag untersucht, mittels Forschungsergebnissen des RadiGaMe-Projekts, wie Wissenstransfer über Sektorgrenzen hinweg organisiert werden kann, um effektive, kooperative Präventionsstrategien zu entwickeln.

Die Analyse, basierend auf Fokusgruppen-Interviews sowie ko-kreativen Workshops mit Präventionsakteuren, verdeutlicht die Bedeutung eines transsektoralen Austauschs: Durch den oft langsamen wissenschaftlichen Forschungsprozess sind Zivilgesellschaft, Behörden und Plattformen oft gezwungen, selbst Wissen in neuen Bereichen des Online-Extremismus zu produzieren. Dabei entstehen teilweise divergierende, von internen und extremen Faktoren beeinflusste Wissensbestände, die nicht immer problemlos miteinander kompatibel sind und die Zusammenarbeit erschweren.

Der Vortrag bietet praxisnahe Einblicke in die Wissensproduktion verschiedener Präventionsakteure und die Möglichkeiten und Grenzen des Wissenstransfers. Dabei diskutiert er Ansätze zur erfolgreichen Gestaltung des Austauschs zwischen Präventionsakteuren aus verschiedenen Sektoren.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

## Digitale Gefahren im Griff? Einziehung als Prävention

Montag, 17:20 - 17:30 Uhr, Raum 12 (Halle 3)

**Nicole Bochnicek**

Universität Wien

### **Abstract**

Die Möglichkeit der Einziehung als präventive Maßnahme gegen Cyberkriminalität nach österreichischem Recht: Cyberkriminalität stellt eine wachsende Bedrohung für die Sicherheit und Ordnung unserer Gesellschaft dar. Präventive Maßnahmen zur Bekämpfung dieser Form der Kriminalität sind bislang nur begrenzt vorhanden. In Österreich sieht § 26 StGB die Möglichkeit der Einziehung gefährlicher Gegenstände vor, die potenziell für Straftaten genutzt werden könnten. Die Grundvoraussetzungen für die Anwendbarkeit des § 26 öStGB sind jedoch, dass der Gegenstand einerseits bereits in Beziehung zu einer mit Strafe bedrohten Handlung stand und andererseits eine strafrechtsspezifische Gefährlichkeit aufweist. Die Rechtsprechung lehnt die Anwendung dieser (vorbeugenden) Maßnahme bei Computern oder Daten weitgehend ab.

Dieser Speedvortrag untersucht, ob und inwieweit § 26 öStGB als Instrument zur Prävention von Cyberkriminalität genutzt oder weiterentwickelt werden könnte.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

## Videoreihe „#zuwertvollfuerhass“

Montag, 16:40 - 16:50 Uhr, Raum 12 (Halle 3)

**Dr. Philipp Hildmann**

Bayerisches Bündnis für Toleranz – Demokratie und Menschenwürde schützen

**Maria Monninger**

Bayerische Landeszentrale für neue Medien

**Abstract**

Videoreihe „#zuwertvollfuerhass“ – ein best-practice-Beispiel des Bayerischen Bündnisses für Toleranz (BBfT) und der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) im Rahmen des Schwerpunktthemas 2024/2025 „Gemeinsam für Respekt und Toleranz im Netz“

Kurzbericht zur Kampagne: Wesentliche Elemente: Mitwirkung von Personen, die selbst schon Hass-Kommentare im Netz, in social media, etc. erhalten haben und sich hierzu kurz in einem niedrigschwellig selbstgedrehten Handy-Video äußern, entlang der Leitfragen: „In welcher Form Hass im Netz erlebt?“, „Wie dabei gefühlt?“, „Was dagegen unternommen?“ (z.B. Anzeige bei der Polizei/ Staatsanwaltschaft, Meldung an Meldestellen, Counter-Speech etc.); Ziele: deutlich machen: Hass im Netz betrifft uns alle, Menschen in unterschiedlichsten Funktionen, allen Schichten der Gesellschaft, aus unterschiedlichsten Gründen, sie sind damit nicht alleine und werden nicht alleine gelassen; außerdem geht es darum, dem Hass etwas entgegensetzen, nicht nur Opfer zu sein.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden](#) ››

## Bystander:innen ‚schützen‘! Die Doppelrolle von Bystandern

Montag, 14:40 - 14:50 Uhr, Raum 12 (Halle 3)

**Luise Dinger**

Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG)

**Dr. Rebecca Gulowski**

Deutsches Jugendinstitut und Universität Augsburg

**Abstract**

Die Doppelrolle von Bystander:innen bei sexualisierter Peer-Gewalt und was Prävention berücksichtigen muss

Im Kontext sexualisierter Peer-Gewalt liegt der Fokus vieler Präventionsansätze auf den Betroffenen oder den Ausübenden. Übersehen wird die entscheidende Rolle von Bystander:innen, die bei Übergriffen unter Jugendlichen anwesend sind oder im Nachgang davon erfahren. Bystander:innen können Gewalt verhindern oder beenden, sie aber auch verstärken oder legitimieren. Durch die Konfrontation mit belastenden Ereignissen und Erzählungen sind Bystander:innen zudem selbst physischen und psychischen Risiken ausgesetzt. Bystander:innen können also einerseits aktiv Schutz für Betroffene bieten, andererseits selbst schutzbedürftig sein. Diese doppelte Perspektive muss man präventiv stärker berücksichtigen. Wir möchten daher die zentrale Rolle von Peers in der Dynamik sexualisierter Peer-Gewalt beleuchten. Wir wollen verdeutlichen, dass Bystander:innen sowohl potenzielle Schutzfunktionen für Betroffene übernehmen, als auch selbst Unterstützungsbedarfe entwickeln können, die in präventive Maßnahmen integriert werden sollten. Unsere Botschaft ist, nur wenn beide Dimensionen berücksichtigt werden – Bystander:innen als schützende Akteur:innen und als Schutzbedürftige – kann Prävention umfassend gelingen.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

## ÖA-Kampagne „Nicht mit meiner Oma“

Montag, 13:20 - 13:30 Uhr, Raum 12 (Halle 3)

### **Markus Trieb**

Polizeipräsidium Schwaben Nord

### **Abstract**

Selbst entwickelte Kampagne des Polizeipräsidiums Schwaben Nord zur Bekämpfung der sog Callcenter-Kriminalität (z.B. Enkeltrick) mit einem gesamtgesellschaftlichen Ansatz. Ziel ist es, potentielle Opfer (ältere Menschen) durch eine andere Gruppe (Kinder u. Jugendliche) zu sensibilisieren. Kinder werden hierbei gezielt als Botschafter für die Präventionsbotschaften der Polizei genutzt, um so eine möglichst hohe und nachhaltige Akzeptanz der Botschaft bei der eigentlichen Zielgruppe zu generieren. Zudem soll dieser neue Präventionsansatz weitere Maßnahmen unterstützen.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

## Digitale Chancengleichheit durch künstliche Tutoren

Montag, 15:00 - 15:10 Uhr, Raum 12 (Halle 3)

**Dr. Stefan Pietrusky**  
Universität Heidelberg

### **Abstract**

Chancengleichheit in der Bildung ist eine Prävention für die Aufrechterhaltung des gesellschaftlichen Friedens und der Wahrung der Demokratie. Leider sind die Bildungschancen in den Bundesländern in Deutschland sehr ungleich verteilt. So zeigt eine aktuelle Untersuchung des Münchner Ifo-Instituts, dass Kinder in Berlin und Brandenburg die besten und in Bayern und Sachsen die schlechtesten Bildungschancen haben. Konkret wird aufgezeigt, inwieweit die Qualifikation der Eltern und das Haushaltseinkommen Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit haben, dass Kinder später das Gymnasium besuchen können oder nicht. In der Wissenschaft gibt es verschiedene Vorstellungen, wie die Bildungschancen für alle Kinder verbessert werden können. In diesem Beitrag soll dargestellt werden, wie durch die Digitalisierung des Bildungssystems, konkret der Einsatz von künstlicher Intelligenz, jedem Kind ein digitaler Tutor zur Verfügung gestellt werden kann.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

## KI: Die Evolution des Telefonbetruges

Montag, 13:00 - 13:10 Uhr, Raum 12 (Halle 3)

**Dr. Armin Kaltenegger**

KFV Kuratorium für Verkehrssicherheit

### **Abstract**

In der digitalen Ära hat sich Telefonbetrug rasant weiterentwickelt, und Künstliche Intelligenz (KI) spielt dabei eine entscheidende Rolle. Traditionell waren Betrüger auf einfache Methoden angewiesen, um ahnungslose Opfer zu täuschen. Mit dem Aufkommen fortschrittlicher KI-Technologien können Betrüger nun realistischere und personalisierte Ansätze verfolgen. Sprachsynthese-Tools und Machine Learning ermöglichen es, Stimmen nachzuahmen und gezielte, glaubwürdige Anrufe zu generieren, die oft von legitimen Quellen kaum zu unterscheiden sind.

Die KI-gestützten Systeme analysieren große Datenmengen, um potenzielle Opfer zu identifizieren und ihre Schwächen auszunutzen. Dadurch können Angreifer maßgeschneiderte Skripte erstellen, die auf den individuellen Umständen der Zielpersonen basieren. Diese Evolution des Telefonbetrugs stellt nicht nur eine erhebliche Bedrohung für die Privatsphäre und Sicherheit der Bürger dar, sondern fordert auch neue Ansätze in der Cyber-Sicherheit.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

# Goodbye zu Hassrede, Fake News und Online-Extremismus!

Dienstag, 09:40 - 09:50 Uhr, Raum 12 (Halle 3)

**Marie-Theres Ueberlein**

Aktion Zivilcourage e.V.

## **Abstract**

In den sozialen Netzwerken wird diskutiert, geteilt und produziert. Aber auch beleidigt und provoziert. Durch Hassrede und Online-Extremismus wird der gesellschaftliche Zusammenhalt gefährdet. Dabei spielt die gezielte Verbreitung von Fake News und Desinformation eine große Rolle.

Gerade Jugendliche müssen auf diese Herausforderung vorbereitet und gestärkt werden, denn sie wachsen in einer digitalisierten Lebenswelt auf. Gleichaltrige Peers sind zentral, um Jugendliche zu erreichen. Daher wird im Projekt „Goodbye Hatespeech“ das Netzwerk peer.gewinnt mit über 100 ausgebildeten Jugendlichen aufgebaut.

Nach dem Motto „Helfen statt Haten“ begegnen wir Hass im Klassenchat und in den Sozialen Netzwerken und erarbeiten gemeinsam mit den Jugendlichen effektive Handlungsoptionen im Umgang mit extremistischen Inhalten im Internet.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

## Wie lassen sich staatliche Notfallmaßnahmen durchsetzen?

Dienstag, 13:20 - 13:30 Uhr, Raum 12 (Halle 3)

**Frederik Kohler**  
Universität Tübingen

### **Abstract**

Die Coronapandemie war ein Lackmustest für die staatliche Durchsetzung neuer, erheblich in die Freiheiten der Bürger:innen eingreifender Regeln. Die Eindämmung der Coronainfektionen stand und fiel mit der Bereitschaft der Bürger:innen, sich an diese Regelungen zu halten. Gleichzeitig mussten Sicherheitsakteure wie die Polizei oder kommunale Ordnungsdienste ungewohnt stark in das tägliche Leben einer breiten Bevölkerung eingreifen und Verstöße ahnden. Eine Erklärung für die Bereitschaft, Gesetze einzuhalten und mit der Polizei zu kooperieren, bietet die Procedural Justice Theory (PJT). Demnach nehmen die Menschen die Polizei als legitim wahr und sind zur Einhaltung polizeilicher Anordnungen bereit, wenn sich die Polizei verfahrensgerecht verhält. Bislang ist aber weitgehend unerforscht, inwiefern dieser für den Normalfall gut belegte Zusammenhang auch in Krisen wie der Corona-Pandemie und auf andere Sicherheitsakteure wie kommunale Ordnungsdienste und private Sicherheitsdienste zutrifft. Im Rahmen des BMBF-Verbundprojekts LegiNot erfolgte hierzu Anfang 2024 eine Online-Vignettenumfrage unter knapp 9.000 Befragten, die konkrete Kontrollsituationen bewerteten. Die Forschungsergebnisse zeigen das Potenzial aber auch die Grenzen von Verfahrensgerechtigkeit bei der Durchsetzung von Notfallmaßnahmen in langanhaltenden Krisen.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden](#) >>>

## Präventionsbereich mit Polizeitipps in der Warn-App NINA

Dienstag, 11:40 - 11:50 Uhr, Raum 12 (Halle 3)

**Sabrina Mohr**

Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK)

**N. N.**

Zentrale Geschäftsstelle Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes

**Abstract**

Das Warnsystem NINA dient nicht nur der Warnung, sondern auch der Information, z. B. in Gefahrentipps. Seit Juli 2023 arbeitet das BBK in Zusammenarbeit mit der Polizeilichen Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK) an der Implementierung eines Präventionsbereiches in der Warn-App NINA, der Polizeitipps und aktuelle Informationen zu kriminalpräventiven Phänomenen enthält, die von den Bürgerinnen und Bürgern einzeln abonniert werden können. Die Inhalte werden durch die ProPK eigenständig eingespielt, wofür ein eigener Zugang durch das BBK eingerichtet wurde. Mit der Bereitstellung des Warnsystems NINA für Polizeitipps wird der bereits eingeschlagene kooperative und integrative Weg für eine intensivere Zusammenarbeit zwischen den Akteuren der Warnung und der polizeilichen Kriminalprävention fortgesetzt und deren Belange zusammengeführt. Der Vortrag stellt den neuen Präventionsbereich in der Warn-App NINA und dessen Nutzen vor.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

## Kommunale Resilienz stärken

Dienstag, 13:00 - 13:10 Uhr, Raum 12 (Halle 3)

**Anna Rau**

Deutsch-Europäisches Forum für Urbane Sicherheit e.V.

**Abstract**

In Zeiten transformativer Umbrüche, globaler Krisen und des Klimawandels ist Resilienz das Schlagwort der Stunde. Kommunalverwaltungen sind in Deutschland als erste Ebene des Staates und unterste Katastrophenschutzbehörde ein zentraler Akteur für das Management von Krisen und die Gestaltung großer Transformationsprozesse und zählen damit zur sogenannten kritischen Infrastruktur. Viele Kommunen sind aktiv damit beschäftigt, die Resilienz der Verwaltung und der kommunalen Strukturen zu verbessern.

Das vom BMBF geförderte Forschungsprojekt PanReflex hat in den vergangenen drei Jahren gemeinsam mit fünf Partnerstädten das Krisenmanagement der Coronapandemie aufgearbeitet, analysiert und nachbereitet. Eine wesentliche Erkenntnis ist, dass Krisenmanagement die gesamte Verwaltung betrifft und Krisenbewusstsein und Kompetenz eine Frage des organisationalen Mindsets sind. Aus den Befunden des Forschungsprojektes konnten acht zentrale Faktoren für die Verbesserung der kommunalen Resilienz abgeleitet werden. In dem Speedvortrag stellt Anna Rau diese acht Resilienzfaktoren vor.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

## Building peace with LEGO

Dienstag, 10:00 - 10:10 Uhr, Raum 12 (Halle 3)

**Prof. Luis Guillermo Flores Chávez**

Ayuntamiento de Guadalupe

### **Abstract**

In this paper we show the results of the initiative “Building Peace with LEGO ®” applied in the municipality of Guadalupe through the Department of Promotion and Promotion of Values of the Municipality of Guadalupe, Zacatecas, México. Through LEGO ® bricks, children build models with which they share stories and ideas to have conversations and reflect on the importance of building peace and living values in the school environment.

Inspired by the LEGO® Serious Play® methodology, constructivism and constructionism, this program aims to offer new and fun ways to generate meaningful learning for children in the municipality of Guadalupe that transcends in their school environment.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

## Local Crime Prevention & Urban Safety Planning in Canada

Dienstag, 10:20 - 10:30 Uhr, Raum 12 (Halle 3)

**Dr. Felix Munger**

Canadian Centre for Safer Communities

### **Abstract**

This presentation provides an in-depth look at the emerging concept of community safety and well-being (CSWB), a uniquely comprehensive approach to urban safety and crime prevention planning in Canada. The presentation will cover the history and importance of CSWB in Canada, the planning process, real-world examples, and the tools and resources available for effective planning and implementation. The goal is to educate and inspire attendees to engage in collaborative efforts to enhance local safety and well-being through evidence-informed approaches, social determinants of justice, and proactive measures.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>](#)

## Opfer und Täter im Gespräch

Dienstag, 13:40 - 13:50 Uhr, Raum 12 (Halle 3)

**Irmela Abrell**

Seehaus Leonberg

### **Abstract**

5 Täter und 5 Opfer, die nicht durch die Straftat in Verbindung stehen, kommen an 6 Terminen zu gemeinsamen Gesprächen zusammen. Es geht dabei um die Themen Schuldbekennnis und Reue, Vergebung, Wiedergutmachung und Versöhnung und die Geschichten der Betroffenen. Es findet ein angeleiteter Gesprächsaustausch statt, der in vielen Fällen als Vorbereitung auf den direkten Täter Opfer Ausgleich dient.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden](#) ››

# The Local Safety Measurement in Swedish Police 1998 - 2024

Dienstag, 10:40 - 10:50 Uhr, Raum 12 (Halle 3)

## **Kjell Elefalk**

Trygghet och Management AB

### **Abstract**

The Local Safety Measurement System was introduced in The Swedish Police in the late 1990s. By 2024, more than 1.4 million respondents have responded to police surveys since 1998 in most of the Swedish Local Governments. 2000 municipalities, divided into 5000 geographical parts, have been surveyed on each occasion over the years. The Police have conducted most of the studies. Data has been collected with the same questions, sequencing, and data collection methods, with the only changes being a few of new questions, which, are always placed last in the survey.

The respondents' responses are simply intelligence of problems obtained by the best experts – the individuals who spend daily time in their neighbourhoods. The results were compared nationally via percentages to obtain a relative assessment of severity. In 2025, the Swedish Police decided to extend the survey to all 290 municipalities in Sweden to become a tactical tool for problem mapping and follow-up of the effects of the police's and the municipality's work against the biggest problems in a given geographical area. In Sweden, the Local Governments in 2025 have a statutory responsibility for crime prevention and are the main cooperation partner to the local police. This is a unique story about analysis using algorithms, The Clopper Pearson interval, confidence interval, forecasting science, and police experience.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden](#) ›››